

vereinigung aktiv

www.vereinigung.at

Wieder Arzt sein!

Wir brauchen mehr Zeit für uns und unsere Patienten statt nutzloser Dokumentationsbürokratie, wie z.B. ICD-10 und ELGA.

Wir brauchen bessere Einkommen, die unsere harte Aus- und Weiterbildung gerecht entlohnen.

Nicht nur Manager sollen verdienen dürfen!

51 % der Ärzte klagen über Burn-Out-Symptome! Das ist zuviel!

Dafür kämpfe ich!

Ihr Johannes Steinhart

Vereinigung: Gegen Verbot der Wahlärzte und für „echte“ Rückerstattung

Gegen SPÖ-Pläne wie Nebenbeschäftigungsverbot und Aus für Rückerstattung

Nur ein Prozent des WGKK-Budgets für Tausende Wahlärzte.

Vereinigung fordert: „Echte“ Rückerstattung und Schluss mit Schikanen für Wahlärzte.

Im Sommer ließ SPÖ-Gesundheitsprecher und Gewerkschafter Spindelberger aufhorchen – er will den Wahlarztkostenrückerersatz verbieten. In weiteren Verhandlungen wandten sich auch Krankenkassenchefs wie Reischl und Probst von der SPÖ gegen die Wahlarztkostenrückerstattung. Dies obwohl die Wiener Gebietskrankenkasse gerade einmal 18,8 Millionen bei einem Gesamtbudget von 2,8 Milliarden (also nicht einmal 1 %) dafür ausgibt. Geschätzte 50 % reichen überhaupt keine Rechnungen ein. In Wien werden 752.200 Rechnungen mit oft nur kleinen Beträgen rückerstattet. Diese Forderung trifft sich auch mit dem ständigen SPÖ-Wunsch nach einem Beschäftigungsverbot.

Wir fordern 300 Kassenplanstellen, damit Wahlärzte auch in das Kassensystem wechseln können. Wir fordern eine beschleunig-



Foto: Ärztekammer für Wien/Stefan Seelig

Wiens Ärztekammer-Vizepräsident **Dr. Johannes Steinhart**: „Wahlärzte und ihre Leistungen zu verbieten ist ein leistungsfeindliches Armutszeichen. Die Versorgung in Wien würde ohne Wahlärzte zusammenbrechen.“

te und erhöhte Wahlarztkostenrückerstattung statt dieser immer wieder vorgebrachten Verbotsfantasien.

Die ehemalige Gesundheitsprecherin der Grünen und jetzige Patientenanwältin Pilz fordert seit langem eine Beschränkung der Wahlarztstätigkeit und will sogar eine Beschränkung der Honorarhöhen. Sehr leistungsfeindlich. Immer wieder fordert sie auch Ärzte auf, die Tätigkeit in der von ihr so genannten „Goldenen Meile rund ums AKH“ dramatisch einzuschränken. Typisch grüne Verbotskultur.

Steinhart: Verfassungsklage gegen „Mystery Shopping“

Seit 1. Jänner gilt das Gesetz, das „Mystery Shopping“ in Kassen-Ordinationen erlaubt. Dr. Johannes Steinhart, Vizepräsident der Ärztekammer, kämpft gegen diesen Generalverdacht der Politik gegenüber allen Ärzten. Notfalls bis zu einer Klage beim Verfassungsgericht.

Während in Österreich die Krankenkassen nicht willens oder in der Lage sind, wenigstens ein fälschungssicheres Passfoto auf der E-Card zu platzieren (wie es auf jeder Jahreskarte der Verkehrsbetriebe selbstverständlich ist) setzt die Politik alle österreichischen Ärztinnen und Ärzte unter Generalverdacht. Dabei haben die Kassen schon heute genügend Möglichkeiten, die Leistungen der Ärzte zu überprüfen und zu kontrollieren.

Ausgangspunkt dieser beleidigenden Vorgangsweise war die Wirtschaftskammer, die als „Retourkutsche“ für strengere Prüfungen in der Bauwirtschaft auch einen behaupteten Missbrauch in Arztpraxen „aufdecken“ wollte.

Vizepräsident und Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte Steinhart: „Ärzte wer-

den **schlechter behandelt als Drogendealer**. Die Polizei hat hier einen viel engeren Gesetzesrahmen zu beachten und darf nicht *Agents Provocateurs* einsetzen. Wir fordern die Politik auf, dieses unsinnige Mystery Shopping-Gesetz schleunigst zurückzuziehen.“

Die Ärzte sind Opfer eines versuchten Kuhhandels in der Regierungskoalition. Trotz heftigster Gegenwehr von ÖVP-Gesundheitsprecher **Dr. Erwin Rasinger** weigerte sich SPÖ-Klubobmann Schieder, das Gesetz zurückzunehmen. Er forderte einen „Deal“: Mystery Shopping gegen € 100,- mehr bei der Mindestsicherung. Dies lehnte wiederum die ÖVP als sachfremde Erpressung ab.

Es ist absurd: Schieder wollte die ÖVP mit einer Aktion gegen Ärzte strafen. Die Linksfrak-

tion der „Grünen“ war wie immer bei ärztefeindlichen Maßnahmen dabei. Dr. Rasinger stimmte dagegen.

Den Höhepunkt erreichte die Diskussion, als man in der folgenden Verordnung mit ursprünglicher Zustimmung des Gesundheitsministeriums **sogar gefälschte Krankengeschichten zulassen wollte**. Ein scharfer Protest von ÖVP-Gesundheitsprecher Dr. Rasinger brachte das Ministerium zum Einlenken.

Trotzdem wird es noch immer Mystery Shopper mit **gefakten E-Cards** geben. Viele Juristen halten das schlicht und einfach für nicht verfassungskonform. Seit 1. Jänner ist dieses unsinnige Gesetz von den Krankenkassen bei allen niedergelassenen Ärzten umzusetzen, also auch bei Wahlarztkostenrückverrechnung.

AKH ist unterfinanziert

Vereinigung: 100 Millionen mehr und zusätzliche Forschungsgelder sind nötig

Das AKH soll unter die fünf besten Spitäler der Welt kommen. Die Leistungszahlen sind schon jetzt mehr als beeindruckend: über 100.000 Aufnahmen, mehr als 500.000 Ambulanzpatienten. Die Leistungen des AKH und seiner Ärzte sind Weltspitze.

Um es aber wirklich an der Spitze zu halten und nicht Kolleginnen und Kollegen im Burn-Out zurückzulassen braucht es mehr. Wer sich gerne mit der Weltspitze vergleicht, muss auch Weltklasse-Möglichkeiten schaffen. Dies fängt bei der oft jämmerlichen EDV an und geht weiter durch das Fehlen von Stationsekretariats-Personal und Dokumentationsassistenten, Geldmangel und schlechtem Support bei der Forschung und endet schlicht bei zu wenig Ärzten für die gestellten Aufgaben.

Univ.-Prof. Dr. Anna Christina Hauser: „Ja, auch Ärzte brauchen Zeit für sich, für ihre Patienten, für ihre Forschung. Die Selbstausbeutung macht auf Dauer kaputt. Ja wohl, wir sollten uns große Ziele setzen!“

In einem Land, in dem acht Milliarden pro Jahr für die ÖBB bereit



Univ.-Prof. Dr. Anna Christina Hauser (Vereinigung): „ÄrztInnen brauchen Zeit für Patienten und Forschung.“

gestellt sowie 210 Millionen für den unnötigen Pension-Hunderter lockergemacht wurden, dürfen In-



Dr. Naghme Kamaleyan-Schmied: „Wir brauchen mehr Mut und Ehrlichkeit seitens der Politik!“

vestitionen in die Spitzenmedizin nicht am fehlenden Willen scheitern.

Der Forschung fehlt es chronisch an Geld: Nur jeder fünfte positiv beurteilte Antrag kann auch finanziert werden. Hannes Androsch, Vorsitzender des Rates für Forschung und Technologieentwicklung der Bundesregierung beklagt die krasse Unterfinanzierung. Für Pensionen schießt der Staat derzeit 20 Milliarden zu, jedes Jahr eine Milliarde mehr.

Das AKH bekam nach langem Ringen einen Zusammenarbeitsvertrag mit einer Zusage von 2,2 Milliarden für die Renovierung und den Ausbau des AKH, allerdings bis zum Jahr 2030.

Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart: „Das AKH ist das Herz der Österreichischen Medizin. Wir wollen uns nicht mit Landesspitälern vergleichen. Das AKH sollte Weltspitze sein – dies geht aber nur mit Spitzenbedingungen und topmotivierten Ärzten. Dafür brauchen wir mehr Mut und Ehrlichkeit seitens der Politik.“

Bürokratie killt Berufsfreude

Weitere Belastung durch ELGA und Ambulanz-ICD-10-Kodierung droht

Impuls-KIS, AKIM und jetzt die drohende ELGA-Bürokratie kosten viel, viel Zeit. Ärzte sitzen drei Mal mehr am Computer als Zeit für direkten Patientenkontakt bleibt (Quelle: neueste Studie der Universität Lausanne-Schweiz). Gerademal 15 Minuten Zeit pro Patient hatten die Schweizer Assistenzärzte. Wir nehmen an, dass die Zahlen in Wien noch schlechter sind. Österreicher in der Schweiz berichten, dass man sich sehr bemühe, die EDV an die Ärztebedürfnisse anzupassen und nicht umgekehrt. Während bei uns Kritik gleich als Majestätsbeleidigung verstanden wird, gibt es jetzt in der Schweiz einen konstruktiven Dialog zwischen IT-Fachleuten und betroffenen Ärzten.

Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart: „In Österreich laufen die Dinge anders. Hier werden den Ärzten oft absurde und zeitraubende Lösungen vorgegeben, nach dem Motto: So ist es halt. Wer kritisiert ist ein Blockierer. So kann es nicht weitergehen!“. Erste Ergebnisse in NÖ zeigen, dass die Kran-

kenakte ELGA alles andere als User-freundlich ist und deutlich mehr Zeit verschlingt als angenommen. Diese Zeit fehlt dem Arzt und erzeugt Stress. **Hilfspersonal wie Dokumentationsassistenten und Stationssekretäre werden kaum eingestellt.** Wer bearbeitet die Befunde, wer ruft sie auf und bereitet den Arzt vor? **Wir wollen aber nicht, dass Ärzte nur mehr vor dem Computer sitzen.**



OA Guido Wahler: „Bürokratie muss kein böses Schicksal sein, haben zumindest die Schweizer erkannt. Insbesondere in Zeiten des Ärztemangels ist dies eine nutzlose Zeitvergeudung und Demotivation.“

Steinhart: Frauenberger soll KAV-Janßen endlich feuern

Die Gewerkschafterin und bisherige Integrationsstadträtin Frauenberger soll das Desaster und schlechte Klima im Wiener Gesundheitswesen verbessern, so der Wunsch von Bürgermeister Häupl. Jetzt schickt er sie auf eine sogenannte „Versöhnungstour“ in die Spitäler.

Wir von der Vereinigung werden aber aufpassen dass das keine Placebo-Tour wird. Sandra Frauenberger hat von Frau Wehsely, die ja bei Siemens untergebracht wurde, enorme Baustellen im Gesundheitswesen geerbt.

Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart: „Wir fordern zum wiederholten Mal, dass Bürgermeister Häupl eine der Hauptursachen für das Desaster im Wiener Spitalswesen, nämlich KAV-Janßen, endlich feuert. Allein die Absurdität von 48 Millionen Beraterhonoraren bei gleichzeitigem Kürzen von Überstunden disqualifiziert ihn. Er kann es einfach nicht. Weiter fordern wir einen runden Tisch unter Beiziehung aller Beteiligten, um eine Reform zustande zu bringen. Eine Reform nicht am Reißbrett von Gesundheitsökonomern, sondern mit der Handschrift von Ärz-

ten vor Ort, die wissen wo der Schuh drückt! Wir fordern auch, dass der desaströse Spitalsplan 2030 gestoppt und neu verhandelt wird.“

Steinhart meint: Dieser Plan zerstört gewachsene Spitäler im unglaublicher Weise. Er demotiviert die Kollegen vor Ort. Außerdem sollte sich die Stadträtin mit dem KAV zusammensetzen bezüglich der enormen Bürokratie. ELGA, AKIM und Impuls-KIS lassen grüßen. Ein neue Schweizer Studie von der Universität Lausanne belegt, dass Assistenzärzte bis zu dreimal mehr für Bürokratie als für Arzt-Patient-Gespräche aufwenden. Einfach ein Desaster! Wir nehmen an, dass in Wien die Zahl noch wesentlich schlechter sein sind. Ständig gibt es Klagen der Kollegen über nutzlose Bürokratie, die z.B. an Stationssekretäre oder Dokumentationsassistenten ausgelagert werden könnte.

Dr. Johannes Steinhart: „Es wird Zeit, auf Ärzte vor Ort und nicht immer nur auf überbezahlte Berater zu hören.“

Vereinigung: Ärzte brauchen eine starke Stimme

Ausbildung endlich ernst nehmen

- 500 Euro Ausbildungsprämie pro Jahr
- Nutzlosen Common-Trunk abschaffen
- 10 Millionen für die Lehrpraxis
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Teilzeit/Gleitzeit

Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart: „In der Ausbildung brauchen wir nicht Zufall, sondern beste Strukturen für unsere jungen Kollegen. Sie haben es oft schwer genug, Fuß zu fassen.“

Deshalb helfen wir. Wir brauchen Engagement seitens der älteren Kollegen und Primarii. Auch gehört der nach dem KPJ-Studienjahr überflüssige neunmonatige Common Trunk abgeschafft.

Marie-Theres Demblin: „Wir brauchen Bezahlung und Freistellung, wie es in der Privatwirtschaft längst Standard ist. Es sollte kein teures Privatvergnügen sein, wenn Kollegen auf internationale Kongresse fahren. Jedes Spital sollte ein ausreichendes Budget für Fortbildungszwecke unbürokratisch zur Verfügung haben.“

Auch wollen wir als Solidarbeitrag der Älteren jedem Kollegen in Ausbildung pro Jahr 500 Euro aus Kammergeldern zur Verfügung stellen.

Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart: „Wir brauchen dringend **zehn Millionen für die Lehrpraxis**. Es ist grob fahrlässig, bei der Ausbildung alles dem Zufall zu überlassen.“ Seit 20 Jahren versagt das Ministerium.

In Deutschland zahlen die Länder den Lehrpraktikanten das gleiche Gehalt wie im Spital. Sogar der Lehrpraxisinhaber bekommt eine Förderung. In Österreich will das Gesundheitsministerium, dass Lehrpraxisinhaber noch 30 Prozent draufzahlen. Ein irrealer Vorstellung, die das Aus für die dringend benötigte Lehrpraxis bedeuten würde.

Foto: Archiv



Dr. Marie-Theres Demblin: „Wir brauchen Bezahlung und Freistellung für Fortbildung, so wie es in der Privatwirtschaft längst Standard ist.“

Warum Ärzte hinausgedrängt werden

Immer mehr dominieren Politfunktionäre

Bei der Besetzung des Postens einer Gesundheitsstadträtin wurde wieder deutlich: Ärzte werden in Spitzenfunktionen gezielt gemieden. Welche Qualifikation braucht man für einen Topposten im Gesundheitswesen?

Neo-Gesundheitsexpertin Sandra Frauenberger (SPÖ) war Bankangestellte, dann ÖGB-Frauensekretärin. Als Stadträtin war sie für Integration und Kindergärten zuständig. Jetzt ist sie Gesundheitsexpertin.

Das Desaster rund um das Spital Nord, der völlig gescheiterte Wiener Spitalplan 2030, die Sorgen um ein teilweise völlig demotiviertes Personal gerade in ihre Hände zu legen ist mehr als mutig. ÖGB-Funktion geht vor Fachkenntnis. Dabei hätte Wiens SPÖ-Chef Häupl nur beim „**Bund sozialdemokratischer Akademiker**“ nachfragen müssen.

Dort gibt es neben **Thomas Szekeres** genügend hervorragende Leute wie **Dr. Willi Marhold**, den man aus den Spitalsverbund hinausdrängte. Oder denken wir an BSA-Chef **Markus Köller** oder auch an die AKH-Direktorin **Gabriele Kornek**.

UNSOLIDARISCH: Grüne wollen noch mehr

- 1 Million Förderung für ihr PHC-Projekt (= „Medizin-Billa“)
- Jetzt fordern Sie 50 % mehr – alle anderen sollen nichts bekommen!

Die Vertreter der Grünen in der Wiener Kammer wie Dr. Mückstein und Dr. Mayerhofer loben pausenlos ihr PHC-Modell, das mit 7000 Patienten pro Quartal eher einem **Medizin-Billa** als einer **Hausarztordination** ähnelt. Das System Mückstein wird mit einer Million Euro für fünf Jahre von der Stadt Wien gefördert. Zusätzlich macht dieses PHC allein über 1 Mio. Kas-

senumsatz/Jahr. Selbst das reicht ihnen aber nicht. Sie wollen ein Wiener Modell durchsetzen, in dem PHC wie das ihre 50 % mehr bekommen, Einzelpraxen aber nicht. Für die Vereinigung als völlig unsolidarisch ausgeschlossen!

Pech gehabt! Schlechte Connections!

Die grüne Fraktion macht auch

den Parteifreunden in der Stadtregerung die Mauer: Seit Sonja Wehsely 2013 die Grüne Gesundheitssprecherin Pilz, ohne einschlägige Vorbildung, zur 13.000-Euro-teuren „Patientenanwältin“ machte, ist Schonung der Stadt und Dauerkritik gegenüber den Ärzten angesagt. Stattdessen wird der Hausarzt als „Einzelkämpfer“ ständig heruntergeredet!

Dramatische Burn-Outrate

Eine Studie im US-Journal JAMA ergab eine Rate von 27 % Depressionen bei Medizinstudenten quer über viele Länder, Selbstmordgedanken hegen 11 %. Österreich dürfte da nicht abweichen. Laut Studie der österreichischen Ärztekammer gaben **51 % der Befragten aktiven Ärzte an, sich in unterschiedlichen Phasen des Burn-Outs** zu befinden. Dies ist weit höher als bei vergleichbaren Hochleistungsberufen wie zum Beispiel Richter oder Wirtschaftstreiber. Hier liegt die Zahl bei ca. 40 %. Besonders gefährdet sind Spitalsärzte bis 47 Jahre, aber auch in Ausbildung befindliche Ärzte. Die vielen Nachtdienste lassen die Burn-Outrate weiter steigen. Insgesamt wurde bei 39 % der Ärzte Bü-

rokratie als der größter Zeiträuber identifiziert. Wir schätzen die Zahlen in Wien noch höher ein, wo uns Systeme wie Impuls-KIS, AKIM und Chefartzpflicht das Leben erschweren. Jetzt droht weitere Bürokratie mit der ICD-10-Codierung in Ambulanzen und der ELGA. Gerade mal 8 % meinen, ausreichend Freizeit zu haben. 30 % würden nicht wieder Arzt werden wollen. **Vizepräsident Johannes Steinhart:** Wir müssen diese Alarmzeichen ernst nehmen. Ich werde alles tun um dagegen zu steuern. Wir brauchen mehr Wertschätzung. Wir brauchen bessere Arbeitsbedingungen und adäquate Honorierung. **Wir brauchen schlicht mehr Zeit für uns und unsere Patienten statt nutzloser Bürokratie.**

WOZU?

Präsident Szekeres kandidiert als „unabhängiges Team“ und verschweigt die Tatsache, dass es eine fast reine BSA-Fraktion ist.

Szekeres verschweigt, dass er **weiter stellvertretender Vorsitzender der BSA-Ärzte ist (Bund Sozialdemokratischer Ärzte)**. Diese ist eine Vorfeldorganisation der SPÖ mit Präsident Maillath-Pokorny (Wiener SPÖ-Kulturstadtrat) an der Spitze. Die unabhängige Liste Szekeres ist **bis auf wenige Ausnahmen der bisherige BSA**. Er ist ehrenwert, hat aber solche Schmähs nicht notwendig. Bekanntlich formierte Szekeres 2012 eine Koalition aus sieben Fraktionen, um der „Vereinigung“ als klarem Wahlsieger das Präsidentenamt wegzunehmen. Teilnehmer dieser Koalition waren und sind die linken Grünen, Mittelbau, die de facto inexistenten „Turnusärzte für Turnusärzte“, „Kammer light“ sowie paradoxerweise auch der NÖ-Präsident Reisner, der auf Grund einer Gesetzeslücke in Wien kandidieren durfte. Es wurde auch eigens der Job einer 1. Vizepräsidentin geschaffen, um die nötigen Stimmen zu erzielen. Bei den Wahlkampf-Aussendungen dieser Tage hat man den Eindruck, dass diese **Rot-Grün-Links-Irgendwas-Koalition gegen sich selber in Opposition gewesen ist**, so heftig kritisieren sie die eigene Kammerarbeit.

Steinhart: Für mehr Wertschätzung der Ärzte

Vereinigungsobmann Steinhart fordert:

„Leistung muss sich lohnen – Mehr Wertschätzung für Ärzte!“

Nachdem die Vereinigung 5 Jahre in Opposition war:

- 1 Mehr Zeit für uns selber, mehr Zeit zum Zuhören! Mehr Zeit für unsere Familien statt sinnlosem Herumdokumentieren:** Wir brauchen dringend die Möglichkeit, vermehrt Tätigkeiten an Stationssekretäre und Dokumentationsassistenten abzugeben.
- 2 Leistung muss sich lohnen – Kampf für verbessertes Einkommen.** sowohl für Niedergelassene wie für Spitalsärzte. Geld ist Teil von Wertschätzung. Kein anderer Beruf hat eine derart lange Ausbildungszeit und strenge Weiterbildungsverpflichtung.
- 3 Neue Bürokratien sollen helfen, nicht nervtötend sein:** Wir brauchen dringend User-Freundlichkeit bei AKIM, Impuls-KIS, ICD-10 und der gerade startenden ELGA.
- 4 Mehr Wertschätzung für Ärzte** und für ihre oft extrem belastende Arbeit. Schluss mit dem herabwürdigenden Ärzdebashing von Patientenanwältin Pilz, Gesundheitsökonominnen und Politfunktionären („ineffizient“, „Kostenverursacher“, „nur an Geld interessiert“).
- 5 Vorrang für Ärztliche Ethik anstelle von Rationierung und Fließbandmedizin** durch Auslieferung an börsennotierte Finanzinvestoren. Wir wollen unsere Patienten bestmöglich betreuen und nicht höhere Renditen für Börsenkonzerne abliefern.
- 6 Kinder zu haben darf kein unerreichbares Hindernis sein:** Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie mehr familienfreundliche Dienstpläne, Teilzeitmöglichkeiten und Kinderbetreuungsmöglichkeiten vor Ort sind gefordert.
- 7 Kein Abschaffen der freiberuflichen Haus- und Fachärzte** durch von Grossinvestoren oder Kassen geführte Zentren.
- 8 Entlastung der Spitäler durch 300 Kassenplanstellen.** Bald hat Wien 2 Millionen Einwohner – um 400.000 mehr als 1990. Die Kassenstellen wurden jedoch um fast 10 % reduziert. Dies bedeutet auch weniger Niederlassungschancen für Jüngere. Es fehlen Kassenstellen in fast allen Bereichen (Krebs, Gefäße, Schilddrüse, Schmerztherapie etc ...).
- 9 Schluss mit dem Rationieren von Leistungen im ambulanten Bereich** durch Deckelungen bei MRT, CT, physikalischer Medizin und anderen Leistungen, die zu sinnlosen monatelangen Wartezeiten führen.
- 10 Neuaufsetzen des realitätsfremden Spitalsplanes 2030,** der jahrzehntlang exzellent funktionierende Spitäler sinnlos zerstört.
- 11 Kein Privatisieren der Gemeindespitäler durch die Hintertür** wie in Hamburg durch investorengeleitete Betriebsführung.
- 12 Neuanfang im KAV durch Abberufung von Generaldirektor Janßen,** der es einfach nicht schafft. Das sture Schließen von Abteilungen und Ambulanzen führt zu dramatischer Demotivation und Unsicherheit.
- 13 Verpflichtende Ausbildungsoffensive,** um jungen Kollegen bessere Chancen für eine Topausbildung zu geben – **Finanzielle Unterstützung mit 500 Euro/Jahr** seitens der Kammer sowie zusätzlich dazu verpflichtende Finanzierung der Aus- und Fortbildungskosten, wie es in der Wirtschaft Standard ist (z.B. bei Siemens, dem neuen Wirkungsort von Sonja Wehsely).
- 14 Endlich Umsetzung der Lehrpraxis für Allgemein- wie auch Fachärzte.** Die Kosten von unter 10 Millionen sind lächerlich angesichts anderer Staatsausgaben – die ÖBB allein bekommt für Investitionen (z.B. Koralm- und Brenner-Tunnel) bis 2022 15 Milliarden.
- 15 Kein Nebenbeschäftigungsverbot für Spitalsärzte und keine Abschaffung des Kostenrückerersatzes** für Wahlarztpraxen wie stets wieder von der SPÖ-Seite gefordert.



Dr. Johannes Steinhart und sein Team von der „Vereinigung“:
„Leistung muss sich lohnen – mehr Zeit und Wertschätzung für Ärzte!“

- 16 100 Millionen mehr Budget für das AKH, um in der Weltklasse mitspielen zu können.** Schluss mit der Lebenslüge, dass man vier Mal mehr Studenten als Harvard ausbilden oder auch alle anderen Leistungen auf Weltklassenniveau erbringen kann, ohne aber ähnliche Ressourcen zu haben.
- 17 Rücknahme des „Mystery Shopping“:** Bei diesem ab 2017 gesetzlich angeordneten Spitzelunwesen haben Kassenspitzen mehr Rechte als die Polizei bei Drogendealern. Ein schwerer Eingriff in das Vertrauensverhältnis Arzt-Patient.
- 18 Schaffung eines Runden Tisches durch Bürgermeister Häupl und Stadträtin Frauenberger,** um endlich einen echten Reformprozess mit Ziel 2025 in Wien zu starten, statt ständig realitätsfremde Diktate von Gesundheitsökonominnen auf's Auge gedrückt zu bekommen!
- 19 Mehr Geld wird nötig sein, wenn man Wien in der absoluten Weltklasse halten will.** Der Staat gibt 20 Milliarden Euro pro Jahr für Pensionen aus – mit stark steigender Tendenz. Der Kassenbeitragssatz in Deutschland beträgt 15,8 %, in Österreich 7,65 %. Die Autobahnvignette kostet 86,40 Euro, die E-Card gerade mal 10 Euro. Geld ist für vieles da – nur in der Gesundheit wird gespart, und dies auf dem Rücken der Ärzte.
- 20 Für eine sparsame, serviceorientierte Kammer, die aber schlagkräftig sein muss:** Wir wollen jeden Euro der Kollegenschaft dreimal umdrehen. Jedes Anliegen soll binnen 24 Stunden erstbeantwortet werden.

- Gleichzeitig brauchen wir eine starke und einflussreiche Kammer nach außen, um gegen Gemeinde, Ministerium, Parteien, ÖGB, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und Kassen bestehen zu können, die zig-faches an Geld zur Verfügung haben.
- Durch die drohende Zersplitterung auf 18 kandidierende Fraktionen droht die Kammer nach außen völlig bedeutungslos zu werden!

Johannes Steinhart: Ich werde voll für diese Anliegen kämpfen.